



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Postverkehr monatlich 1,76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskassendirektion Heidenheim. — Postfachkonto 201 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 10 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Zustellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Hans Volkmer

Deutsche Einheitsfront gegen die Tribute

Das amtliche England möchte auf der bevorstehenden Tributkonferenz am liebsten noch die Politik von vorgestern treiben: man verständigt sich unter der Hand mit Frankreich und legt den Deutschen dann ein Diktat zur Annahme vor. Sehr überzeugt ist man allerdings nicht davon, ob diese Politik heute noch möglich sei. Und wenn man die Deutschen überreden könnte, daß das englische Außenamt nur ihr Bestes will, wenn es die Verständigung mit Frankreich auf deutschem Rücken anstrebt — man täte es liebend gern. Aber die Krise hat die Deutschen doch etwas zu scharf in die Schule genommen, als daß der Versuch, sie nochmals über den englischen Köffel zu barbieren, allzuviel Aussicht hätte.

Das Deutschland der Lauanner Tributkonferenz wird doch nicht ganz mehr das Deutschland der Pariser Tributkonferenz vom Frühjahr 1929 sein. Das englische Außenamt könnte das aus folgenden Anzeichen erkennen: Im sozialdemokratischen Hauptblatt „Vorwärts“, das bisher am eifrigsten für die „Erfüllung“ eintrat, hat noch am letzten Tag des alten Jahres ein Leitartikel gestanden, worin erstmals das Wort „Tribute“ vorkam. Das Wort ist zwölf Jahre lang im „Vorwärts“ nie gebraucht worden. Allerdings, der Artikel, um den es sich hier handelt, ist von keinem Parteichristlicher verfaßt, sondern von dem Gewerkschaftsführer Leipart. Leipart gibt seinem Artikel die Doppeltüberschrift: „Ausklärung tut not! — Ueber Versailles und die Reparationslasten!“ Und er beginnt den Artikel mit dem Satz: „Der Nationalsozialismus ist, unter großen historischen Gesichtspunkten betrachtet, eine innerpolitische Folgeerscheinung des außenpolitischen Drucks, der seit dem Vertrag von Versailles auf unserm Volk lastet.“ Die soziale Idee der deutschen Arbeiterbewegung muß zugleich als nationale Idee des ganzen Volks erlebt und ausgesprochen werden, wenn wir den Sinn ihrer geschichtlichen Leistung und ihrer noch unverwirklichten Ziele für die künftige deutsche Geschichte nicht nur uns selbst, sondern der Jugend innerhalb und außerhalb unserer Reihen verständlich machen wollen.“ Leipart kommt zu der Schlussfolgerung: „Die Einheitsfront gegen den wirtschaftlichen und politischen Widerstand der Tribute wird von Tag zu Tag stärker. Die deutsche Arbeiterbewegung muß heute erklären, daß die Reparationen zuerst fallen müssen.“

Bernunft in Frankreich?

Paris, 6. Januar. In dem Blatt „Dépêche de Toulouse“ war am Montag offenbar von Paris aus ein Artikel hinausgegeben worden, in dem die endgültige Streichung der Kriegskriegstribute angeregt wurde. Der Gedanke wurde nun gestern von fast allen Pariser Blättern wie auf Kommando aufgegriffen. Die „Republique“ stimmt ihm freudig zu; wenn Frankreich jetzt „ein juristisches und moralisches Recht“ würde, so würde das die „Krönung der Annäherungspolitik“ bedeuten. Frankreich brauche nur zu wollen, und es könne die Welt retten.

Die „Victoire“ erklärt, die freundschaftliche Aufhebung des Versailles Vertrags in allen den Teilen, die unausführbar geworden sind, einschließlic der reiflosen Entwaffnung Deutschlands, sei jene Handlung, die erfolgen müsse, um alles wieder in Ordnung zu bringen.

Der sozialistische „Deuvre“ schreibt die Streichung der Tribute oder etwas dergleichen wäre zu billigen, wenn der Zweck wäre, die politische Atmosphäre zu erneuern; es wäre abzulehnen, wenn der Schritt lediglich dem Interesse der angelsächsischen Gläubiger dienen sollte.

Die „Bolonie“ meint, Deutschland habe nichts getan, um seinen Bankrott zu vermeiden. Es sei zu befürchten, daß Deutschland nach der Streichung der Tribute mit anderen Forderungen komme, wie zum Beispiel der Beseitigung des polnischen Korridors. Inmitten sei die Zeit der halben Maßregeln vorbei. Frankreich könne vielleicht wenigstens einen Teil der Tribute retten, wenn man zu einer europäischen Verständigung über Abrüstung, Minderheitsenschutz und Ostgrenze komme.

Die „Ere Nouvelle“, das Blatt Herriots, verlangt, wenn Frankreich auf die Tribute verzichten wolle, so müssen vorher folgende Bedingungen erfüllt sein: der amerikanische Kongress hat auf die Kriegsschulden zu verzichten; die privaten Gläubiger Deutschlands müssen auf die gestundeten kurzfristigen Schulden nachlassen; Deutschland muß sich unter Leistung von Sicherheiten zu einer „Politik der Ordnung“ der Welt im Sinn des Friedens“ verpflichten. Die öffentliche Meinung erwarte heute allerdings eine „größere Geste“ von Frankreich.

Die Pariser Rechtspresse lehnt die Streichung der Tribute ab. So sagt das „Echo de Paris“, es müsse darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Industrie gewaltig ausgereißet sei und nach Beendigung der Krise auf den internationalen Märkten eine ungeheure Ueberlegenheit haben müsse, wenn die Tributschulden von ihr genommen wären. Zudem würde Deutschland dann unverzüglich den „zweiten

Tagespiegel

Der Reichskanzler erstattete am Dienstag dem Reichspräsidenten Vortrag.

Zum Beauftragten des Reichskommissars in Sachsen wurde Ministerialrat Schelcher-Dresden bestellt.

Der anhaltische Landtag hat mit 19 gegen 17 Stimmen einen deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen die demokratisch-sozialdemokratische Regierung angenommen. Die Regierung ist gestürzt.

Wie verlautet, sollen die Stillhalteverhandlungen in Berlin besonders darauf gerichtet sein, daß das bisherige Stundungsabkommen für private kurzfristige Schulden Deutschlands mit gewissen Verbesserungen um mindestens ein Jahr verlängert werde.

Teil seines nationalen Programms“ in Angriff nehmen, nämlich die nationalen und politischen Forderungen.

Der Stimmungsumschwung in Frankreich kommt ganz unerwartet; es scheint, daß er auf die geheimen Verhandlungen mit England zurückzuführen ist. Eben deshalb sind die neuen Meldungen zunächst noch mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sollte man in Frankreich wirklich gefonnen sein, auf die bekannte „Heiligkeit“ der Verträge zu verzichten, so würde Frankreich dies sicherlich nicht aus einer Anwendung von Vernunft und Gerechtigkeitsgefühl oder gar Mitleid mit der deutschen Not tun, sondern es würde einen ungeheuer hohen Preis dafür verlangen, wie es das Blut Herriots, des heimtückischsten Feindes Deutschlands unter der Maske des „Verständigungspolitikers“, ja schon andeutet. Zu voreiliger Freude haben wir jedenfalls noch keinen Grund. Warten wir in aller Ruhe ab, was auf der „Reparationskonferenz“ in Lauanne herauskommt und betrachten wir den anscheinenden Stimmungsumschwung in Frankreich vorerst nur als eine Episode.

Vertagung der Reparationskonferenz?

London, 6. Jan. Der Kabinettsausschuß hat die Richtlinien festgelegt, auf Grund deren Leith-Roh die Verhandlungen mit dem französischen Finanzministerium über die Reparationsfrage fortsetzen soll. Eine der größten Banken soll nach dem „Daily Telegraph“ dafür eintreten, daß in Lauanne nicht eine provisorische Lösung versucht werde. Die Konferenz sollte sich zunächst darauf beschränken, gewisse Möglichkeiten nach dem Basler Sachverständigenbericht zu prüfen und sich dann bis zum Sommer vertagen, wo die Atmosphäre für eine umfassende und dauerhafte Regelung günstiger wäre. Ein dreijähriger Zahlungsausschub würde Deutschland wie den Finanzmärkten der Welt wenig nützen.

Erneute französisch-englische Finanzbesprechungen?

London, 6. Jan. Nach der „Times“ wird der Sachverständige des britischen Schatzamts, Roh, sich Ende dieser Woche nach Paris begeben, um die Besprechungen mit dem französischen Schatzamt wieder aufzunehmen. Der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, kehrt heute von London nach Paris zurück.

Französische Offenherzigkeit

Paris, 6. Jan. Im „Echo de Paris“ vertritt der außenpolitische Berichterstatter Ferninax den Grundgedanken, der schon von jeher die amtlichen französischen Kreise beherrschte, ohne jedoch bisher klar ausgesprochen zu sein, daß es sich nämlich bei der Aufrechterhaltung der Tribute weder um die sogenannte Durchführung verdringter und heiliger Rechte, noch um eine Lebensnotwendigkeit des französischen Volks oder um eine Wiederergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden handelt, sondern einzig und allein um die Möglichkeit, Deutschland solange wie möglich am Boden zu halten, um einen ernstlichen Konkurrenten für Frankreich auszuschalten. Wenn Deutschland von den Tributen befreit werde, so wird erklärt, dann werde es nach Ablauf der augenblicklichen Krise auf dem internationalen Markt unumstritten die Uebermacht gewinnen.

Die in der Kammer auf 13,5 Milliarden Goldmark berechneten reinen Kriegsschäden Frankreichs sind bekanntlich mit den bisher an Frankreich geleisteten mehr als 19 Milliarden Goldmark längst überbezahlt.

Wer ist sicher vor Frankreich?

Französische Angriffskriege

Frankreich hat dem Völkerbund eine Note überreicht, in der es gegen die Abrüstung Stellung nimmt, die Notwendigkeit der eigenen „Sicherheit“ betont und das Verlangen stellt, Deutschland wehrlos zu halten. Als Begründung führt die französische Regierung an, daß Frankreich in den letzten hundert Jahren drei Einfälle erlitten hat, dreimal der Feind ihm ins Land brach. Wie friedlich Frankreich ist, das mögen die folgenden Tatsachen zeigen:

Im Jahr 1805 fiel Frankreich in Süddeutschland ein und drang bis Wien.

Im Jahr 1806 fiel es in Preußen ein und drang bis Tilsit.

1808 fiel Frankreich in Spanien ein und besetzte das ganze Land.

1809 fiel Frankreich in Oesterreich ein und drang bis Wien. Unterdessen hatte es ganz Deutschland, Belgien, Holland und Italien besetzt.

1812 fiel Frankreich in Rußland ein und drang bis Moskau.

Da standen die Völker Europas auf und schlugen die Franzosen bis unter die Tore von Paris zurück. Das ist der „erste Einfall“ in das arme Frankreich, auf den sich die französische Regierung beruft.

1831 erschienen französische Truppen in Belgien.

1830—31 fällt Frankreich in Algerien ein und erobert das Land.

1839 beschließt die französische Flotte Buenos Aires.

1854—56 führt Frankreich Krieg gegen Rußland und landet Truppen in der Krim.

1856 führt Frankreich Krieg gegen China und dringt bis Peking.

1859 führt Frankreich mit Italien Krieg gegen Oesterreich und stößt dafür Nizza und Savoyen ein.

1861—67 führt Frankreich Krieg in Mexiko.

1862 bricht es in Hinterindien ein.

1870 wollte es in Deutschland einfallen. Das haben wir ihm verwehrt. Das ist der „zweite Einfall“ in das edelmütige, friedliche Frankreich.

1881 fiel Frankreich in Tunis ein und eroberte das Land.

1883 fiel Frankreich in Tonking ein und führte Krieg gegen China.

1885 fiel Frankreich in Madagaskar ein und eroberte das Land.

1911 fällt Frankreich über Marokko her und erobert das Land, gegen dessen freibeitstolle Bewohner es noch heute kämpft.

1914 wollte Frankreich mit Rußland nach Berlin marschieren. Das mißlang völlig. Wir marschierten nach Nordfrankreich. Das ist der „dritte Einfall“ in das friedliche, edelmütige Frankreich!

1923 fiel Frankreich ins Ruhrgebiet ein.

1925 führte Frankreich in Syrien Krieg gegen die Drusen.

Fürwahr, eine eindrucksvolle Liste französischer „Friedensstaten“ in einem einzigen Jahrhundert.

Die vielen Einfälle in Deutschland, Italien, Spanien und Holland seit dem französischen König Franz I. (1515—1547), unter dem Kardinalskanzler Richelieu (1624—1642), Ludwig XIV. (1643—1715) und seinem Nordbrenner Melac, der Baden und Pfalz, auch einen Teil Württembergs verwüstete, anzuführen, würde Spalten füllen.

Die Kanonenlüge

Kopenhagen, 6. Jan. Unter der Ueberschrift „Eine französische Räubergeschichte“ meldet „Politiken“, der Pariser „Matin“ habe am 30. Dezember die Nachricht gebracht, Dänemark liefere Kriegsmaterial an Deutschland. Dazu erklärt das für die Bewilligung der Ausfuhr von Kriegsmaterial zuständige Kriegsministerium: In Dänemark besteht ein Verbot für Ausfuhr von Kriegsmaterial jeder Art, und eine solche Ausfuhr kann nur mit Genehmigung des Kriegsministeriums stattfinden. Eine Genehmigung zur Lieferung von Kriegsmaterial an Deutschland ist nie erteilt worden; ebenso sind auch Anträge auf Genehmigung von solchen Lieferungen nicht gestellt worden. Damit dürfte auch diese Räubergeschichte aus der Welt geschafft sein.

Neue Nachrichten

Verordnungen zur Umsatzsteuer

Berlin, 6. Jan. Neue Verordnungen zur Durchführung der erhöhten Umsatzsteuer und der Ausfuhrsteuer (umsatzsteuerliche Erfassung der Einfuhr) i. n. n. nach Bd. 3. noch im Januar erscheinen.

Dagegen wird die von allen beteiligten Gewerbetreibenden gewünschte Phasenpauschalierung bei der Umsatzsteuer, selbst bei der Textilindustrie, mit der zuerst vom Reichsfinanzministerium verhandelt wird, frühestens am 1. April d. J. wirksam werden.

Buffahrtverhandlungen

Berlin, 6. Jan. Auf Grund der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen begannen heute in Berlin Verhandlungen mit Vertretern Frankreichs über ein engeres Zusammenarbeiten der Luftverkehrsgesellschaften, eine Verständigung über den Luftverkehr nach dem Nahen und dem Fernen Osten und besonders über die sehr teuren Pionierarbeiten, die in beiden Ländern für den Verkehr nach Südamerika unternommen werden. Bei dem letzten Plan spielt bekanntlich auch das Luftschiff eine große Rolle. Daher wird auch Dr. C. E. C. an den Verhandlungen teilnehmen. — Bekanntlich sind für die nächsten Jahre regelmäßige Zeppelinfahrten nach Südamerika in Aussicht genommen.

Streikheer vor dem Schnellrichter

Essen, 6. Jan. Der Schnellrichter in Selsenkirchen verurteilte den kommunistischen Reichstagsabg. Frank-Berlin wegen Aufreizung zum Streik zu 3 Monaten einer Woche Gefängnis, zwei weitere Angeklagte zu je 3 Wochen Gefängnis. In Recklinghausen wurden zwei Kommunisten zu je 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Vom Großen Schöffengericht in Köln wurde der kommunistische Reichstagsabg. Sattler wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten und Beamtenebeleidigung zu 3 Monaten einer Woche Gefängnis und 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Lage in Indien

Bombay, 6. Jan. Der von Patel zu seinem Nachfolger als Präsident des indischen Nationalkongresses ernannte Prasad ist ebenfalls verhaftet worden. Anklagen und Kundgebungen von Anhängern werden allenthalben verboten und durch die Polizei verhindert. In Allahabad kam es aus einem solchen Anlaß zu blutigen Zusammenstößen.

Die meisten größeren Kongressausschüsse in den Provinzen haben ihre verschiedenen Unterausschüsse durch Datta eren ersetzt, die beauftragt sind, für den Fall ihrer Verhaftung selbständig ihre Nachfolger zu ernennen. Ueberdies haben die kleineren Ausschüsse in den verschiedenen Orten Anweisungen erhalten, selbständig vorzugehen, ohne auf Weisungen der Zentralausschüsse zu warten. In Cawnpur sind 7, in Lucknow 4 Kongressführer verhaftet worden.

Die Baumwollfabriker in Ahmedabad haben wegen der Verhaftung Gandhi beschlossen, keinerlei britische Waren mehr zu kaufen. Die indischen Fabrikbesitzer planen ferner, die nach England gegebenen Bestellungen auf Maschinen rückgängig zu machen. Auch der Gemeinderat der Stadt erwägt den Boykott britischer Waren und Firmen.

An Stelle des verhafteten Prasad ist Ansari zum Vorsitzenden des Allindischen Kongresses ernannt worden.

45 dem Allindischen Kongress angegliederte Vereine in Kalkutta und Umgebung sind als gesetzwidrig aufgelöst worden.

Belagerungszustand in Honduras

Tegucigalpa, 5. Jan. Eine nordamerikanische Fruchtgesellschaft hatte 600 Angestellte und Arbeiter entlassen. Dies gab die Veranlassung zu einer Aufstandsbewegung, die ein solches Ausmaß annahm, daß die Regierung sich genötigt sah, den Belagerungszustand zu verhängen.

Alkoholmonopol in Finnland

Helsingfors, 6. Jan. Wie der finnische Justizminister Kivimäki Pressevertretern mitteilte, wird das zu erwartende Alkoholgesetz nach folgenden Grundlinien ausgearbeitet: Der Handel mit Spiritus soll einem Monopol unterstellt werden. Der Staat soll die Herstellung, die Einfuhr, den Verkauf und den Ausschank alkoholischer Getränke überwachen, und zwar durch einen von der Regierung eingesetzten Rat, der diktatorische Gewalt bekommen wird. Einer Monopolgesellschaft wird die Herstellung von alkoholischen Getränken und der Handel mit ihnen übertragen. Die Hälfte der Einnahmen soll unmittelbar der Staatskasse zufallen, der größte Teil der anderen Hälfte soll zur Hinlegung für den Invaliditäts- und Altersversicherungsfonds sowie für die Alkoholikerfürsorge Verwendung finden. Mit Bezug auf den Ausschank gilt als sicher, daß er nur in Verbindung mit der üblichen Ausschanktätigkeit erfolgen soll. In erster Linie soll alles eingeleitet werden, um den Schmuggel zu bekämpfen, und es sollen sehr strenge Strafen für die Übertretung des neuen Gesetzes festgesetzt werden.

Kriegsgerichte in Belgien

Brüssel, 6. Jan. Das Kriegsministerium wendet sich gegen Gerüchte einer Teilmobilisierung der belgischen und französischen Miliz zum Zweck der Wiederbesetzung des Ruhrgebietes. Es kennzeichnet die überall herrschende Spannung, daß derartige Nachrichten sofort gläubige Menschen finden.

Der belgische Ministerrat hat seine Vertreter für die Reparationskonferenz in Lausanne unterwiesen, daß am Youngplan festzuhalten sei.

Blutige Unruhen in Spanien

Madrid, 6. Jan. In Arnedo (Provinz Santander) kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und einer Abteilung Gendarmen, bei denen, wie das Innenministerium mitteilt, 6 Manifestanten, darunter vier Frauen und ein Kind, getötet und 10 Frauen und 6 Kinder verletzt wurden. Die Blätter sprechen jedoch von 8 Toten und 32 Verletzten.

Der Papst hat dem König von Italien und dem Prinzen von Piemont das Band des Christusordens verliehen.

Das sibirische Kabinett General Zjokowitsch ist zurückgetreten, da seine Aufgabe mit den glänzenden Regierungswahlen erfüllt sei. Der König übertrug Zjokowitsch die Neubildung des Kabinetts, das mit Ausnahme des Innen- und des Finanzministers die bisherigen Persönlichkeiten aufweist.

Der japanische Außenminister hat den japanischen Botschafter in Washington beauftragt, der amerikanischen Regierung das Bedauern über den Angriff auf den amerikanischen Vizekonsul in Mukden auszusprechen.

Die verkannte Heimattracht

Der Lübecker Calmette-Prozess ist dank jener in gewissen Reichsteilen mehr und mehr üblich gewordenen Gewohnheit, die vor lauter Verhandlungen zu keinem Urteil kommt, nach jetzt vierteiljähriger Dauer dahin geraten, daß kaum noch ein Leser im weiten Reich den Verichten folgen kann und mag. Dafür hat es aber wieder einmal einen der kleinen Zwischenfälle gegeben, die mit der Sache selbst und der Frage, ob ein strafwürdiger Kunstfehler oder ein unvermeidbares Mißgeschick den Tod von sieben Säuglingen verursacht hat, nichts zu tun hat, der aber nach anderer Richtung beachtenswert ist.

Der oberbayerische Arzt Dr. von Praun war in seiner heimlichen Tracht, in Ledertrock, lederner Anlehn, hellen Wadenstrümpfen und Halbschuhen vor Gericht erschienen. Der Vorsitzende hielt das für ein „Sportkostüm“ und erteilte dem Arzt erragt eine Rüge wegen Verletzung der Würde des Gerichts, worauf der also Verurteilte ebenso erragt erwiderte, daß dies sein heimlicher Anzug sei, den er jeden Tag an habe und den er vor Gericht ebenso zeigen zu dürfen glaube, wie er ihn bei seinen beruflichen Gängen trage.

Man kann sich vorstellen, daß in Lübeck die oberbayerische Gebirgstracht so selten zu sehen ist, daß sie auffällt, und daß der Vorsitzende sie für eine Art von Sportsportermummung hielt. Aber es ist un schwer zu erkennen, welche Erregung in Bayern die Unterstellung verursachen wird, daß die dort heimische Gebirgstracht die Würde eines deutschen Gerichts verleihe.

Denn gerade zu derselben Zeit, wo sich dieser Zwischenfall in Lübeck abspielte, ist von der bayerischen Seite festgestellt worden, daß diese echte und alte Volksstracht drauf und dran ist, sich die Jugend weit über Bayern hinaus, bis nach Mittel- und norddeutschen Gebieten hin zu erobern. Während andere Volksstrachten trotz aller Liebe, die auf ihre Erhaltung verwendet werden, immer mehr zurückgehen, weil sie einmal zu teuer und zum anderen zu un bequem sind, hat die bayerische Gebirgstracht als einzige vermocht, über die Grenzen Deutschlands hinaus werdend anzufuttern. Wir finden ihre Anklänge nicht nur als Ausstrahlung der deutschen Alpengebiete bis in die Banertrachten Kroatiens usw. und zwar in die wirkliche, ständig getragene und im eigenen Hausbetrieb gefertigte Tracht, sondern es hat sich das Wunder zugezogen, daß man in England an diesem aus Erfordernissen der täglichen unbehinderten und gewandten Bewegung im Freien und beim Mettern entstandenen Zuschnitt der Bekleidung Geschmack zu finden beginnt.

In den ganzen deutschen Alpenländern von Vorarlberg bis nach Steiermark und Kärnten trägt man diese Tracht mit Stolz als „die“ heimliche Tracht, und zwar ohne Unterschied des Stands. Mag sie einst nur den Holzschlägern, den Bauern und Wildschützen eigen gewesen sein, so ist sie längst auch in die Städte eingezogen. Der alte Kaiser von Oesterreich ist in den letzten Jahrzehnten seines Lebens nie anders in seinen geliebten Bergen gewandert und war glücklich, wenn er den bösschen „Stadtröck“ abstreifen konnte.

Eines Tages erfuhr William zufällig von der Geschichte, und sofort ritt er mitten in der Nacht hinaus in sein Haus, dieses Gerücht zu widerlegen und sich selbst zu überzeugen. Stockdunkel war die Nacht!

Und stockdunkel war auch sein Haus, bis auf zwei Fenster im ersten Stock — das Schlafzimmer seiner Frau.

Nichts Gutes ahnend, drang er in den Bungalow ein. Leise schlich er sich bis an Rosannas Zimmer. — Plötzlich riß er die Tür auf und sah seine Gattin in den Armen des indischen Dieners.

Wutschneidend wollte er sich auf den Ander stürzen, schon griff er nach der Pistole; aber der Ander kam ihm zuvor; Er schleuderte seinen malaischen Dolch dem Gatten seiner Geliebten entgegen, der tödlich getroffen, zusammenbrach. Starr stand Rosanna daneben.

Ihre schwarze Dienerin hatte den Värm im Zimmer ihre Herrin gehört. Als sie eintrat, lagen zwei Leichen auf dem Boden. Ein Schuß war gefallen; aber niemand wußte, wer ihn abgefeuert hatte.

Hatte sich der Ander selbst gerichtet? Oder war ihm in seiner Geliebten ein Richter entstanden?

Niemand wußte es!

Die Pistole lag verlassen und vergessen am Boden, als wäre sie von keinem benutzt worden.

Wer hatte den Schuß abgefeuert?

Diese Frage wird wohl ungeklärt bleiben, denn, als man am andern Tage den Leutnant vermisste und ihn neben dem Ander als Leiche fand, da schwammen Rosanna und die kupferliche Kreolin schon längst auf dem Ozean.

Eilig hatte sie die kostbarsten Gegenstände und Papiere eingepackt und am Morgen des kommenden Tages in Kalkutta ein Schiff bestiegen, das sie nach Europa führen sollte.

Ebenso hat der bayerische Prinzregent Luitpold die Kaisertracht mit Vorliebe getragen. In Innsbruck oder Klagenfurt wird es niemand als eine Verletzung gesellschaftlicher Rücksicht empfinden, wenn ihn der höchste Beamte des Landes in seinem Dienstzimmer in dieser Tracht empfängt, und unzählige Bayern sind vor dem Krieg, und zwar nicht nur Landleute, in ihr in München zu Hofe gegangen.

Den Lübecker Gerichtsbesprechenden hätte es wahrscheinlich nicht verdrossen, wenn ein Landwirt aus einem der ihm näher gelegenen Gebiete, etwa aus Friesland, in einem vom großstädtischen Konfektionsanzug doch auch stark abweichenden heimischen Sonntagsstaat vor den Zeugen sich getreten wäre. Was ihn beirrte und aufregte, war das Ungewohnte.

Nun kann man aber von einem Oberbayeren nicht die Annahme fordern, daß seine gewohnte Tracht, die ihm ein Stück Bekenntnis zu seiner Heimat ist, anderwärts als „unwürdig“ aufgefacht wird. Mindestens innerhalb des deutschen Volksgebiets müssen wir darin Duldung gegen die Eigenart der einzelnen Stämme üben und wollen uns eher darüber freuen, daß es noch lebensfähige bodenständige Trachten gibt, die von ihren Trägern als Ehrenkleid betrachtet werden. Wie lange wir uns den Luxus von „Cuts“ und ähnlichen europäischen Schönheiten leisten können, wissen wir ohnehin nicht.

Demokratischer Parteitag

Stuttgart, 6. Jan. Die Deutsch-demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hielt heute in der Lieberhalle ihren üblichen Parteitag unter dem Vorsitz von Abg. Geheimrat Dr. Bruckmann ab. Frau Dr. Lüders-Berlin sprach über das Thema „Deutschlands Recht auf Abrüstung“.

Wirtschaftsminister Dr. Maier sprach über das Thema „Württemberg und das Reich“. Für englischen Föderalismus sei in Württemberg kein Raum. Wir müssen das Reich stark machen. Die Föderalisten übersehen, daß die Konzentration nach Berlin durch Entwicklungen sich ergeben habe, die weitab von der Politik liegen. Durch die Wirtschaft seien den Reichsteilen verhandlungsfähige Gegenkontrahenten in Form der Reichspitzenverbände an die Seite gestellt worden. Diese Entwicklung habe die Zentralisierung mehr begünstigt als ein ganzes Duzend Verfassungsartikel. Offenkundig seien die Schäden, die die Konzentration des Gelds in der Reichshauptstadt verursacht. Scharf abzulehnen sei die Methode des Reichs, auf dem Weg einer Gleichgebung „von Fall zu Fall“ gewisse Verwaltungsaufgaben an sich zu reißen. Es sei nur an den völligen Fehlschlag bei der Gestaltung der Arbeitslosenversicherung erinnert. Die geplante Zusammenlegung der Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung würde in Württemberg zu Steigerungen der Beitragssätze bis zu 75 Prozent führen. Auf diesem Weg verweigern wir die weitere Gefolgschaft. Wir haben an dem Bisherigen genug, indem in den Jahren 1924 bis 1931 die Landesversicherungsanstalt Württemberg an andere Landesversicherungsanstalten im Reich 32 Millionen abgeben mußte und indem seit 2 Jahren Monat für Monat 2—3 Millionen Arbeitslosenversicherungsbeiträge aus unserem Land in andere Reichsgebiete fließen. Hätten wir diese Millionen und aber Millionen, so könnten wir aus eigener Kraft die Arbeitslosigkeit mit Stumpf und Stiel ausrotten. Unser Land muß, auch soweit wir Reichsbehörden haben, durch Beamte verwaltet werden, die unser Volk und seine Art verstehen. Hitlers Methode, Fremde als Minister in andere Länder zu schicken, ist der sicherste Weg, auch die lebensfähigsten Länder kaputt zu machen. Wenn schon einmal Landesregierungen gestellt werden sollen, so mögen dies der Reichspräsident und der Reichskanzler besorgen, aber nicht ein Parteichef außerhalb Landes. Je größer die Zahl der radikalen Flügelparteien werde, um so mehr wachse die Verantwortung der Mitte. Die Mitte werde Subjekt der Politik bleiben.

Am Dienstag fand im Bürgermuseum ein Begrüßungsabend statt, bei dem erste Minister mitwirkten. Die Hauptansprache hielt Reichstagsabg. Dr. Heuß. Auch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich richtete einige Worte an die zahlreiche Versammlung.

Minister Dietrich führte aus: Das Jahr 1932 werde ein Jahr der schwersten Entscheidungen werden. Außenpolitisch geht der Kampf um die Regelung der deutschen Privatschulden und um die Reparationen. Innenpolitisch werde das heutige System darum zu kämpfen haben, sich gegen die ankommenden neuen Gewalten zu verteidigen. Der Bayer Ausschuß habe ausgesprochen, daß die Krise, wenn nicht bald etwas geschieht, das gesamte Europa auffressen werde. Die alten Vorwürfe der Verschwörung gegen Deutschland seien nicht wieder erhoben worden. Aufschichts der brutalen Sparbarkeit des Reichs wäre eine solche Belästigung auch nicht zu begründen gewesen. Entscheidend für die Zukunft des deutschen Volks werde der Ausgang des Kampfes sein, der sich in einigen Monaten bei der Wahl des

Die schöne Tänzerin

Das abenteuerliche Schicksal der berühmten Tänzerin Lola Montez, um die 1848 in Bayern die Revolution ausbrach.

1. Fortsetzung.
William James war von seinem Vater, der nichts von der Trauung wußte, reichlich mit Geld versehen worden, so daß er am Kapurflusse einen herrlichen Bungalow kaufen konnte. Hier wohnte er nun mit seiner jungen Frau, die er so oft, wie es der Dienst nur irgend erlaubte, besuchte. Die alte Keolin war als Dienerin mitgenommen worden, und James hatte noch einen jungen Ander als Diener zu sich genommen.

So war ein glückliches Jahr vergangen. Rosanna war zum herrlichsten Weibe erblüht, und James hatte viele Neider, die ihm die schöne Frau nicht gönnten.

Da die Zeit äußerst unruhig und da jeden Tag ein neuer Aufstand der Eingeborenen zu erwarten war, mußten die Offiziere der Garnison fast stets in ihren Quartieren bleiben, um jederzeit erreichbar zu sein.

Der Bungalow lag etwa zwei Stunden von Allahabad entfernt. So war die schöne Frau viel sich selbst überlassen, weil James nur Sonntags kommen konnte.

Allerlei Gerüchte schwirrten in der Garnison umher, daß Rosanna mit einem anderen Manne den Bungalow teile und es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nehme. James merkte von alledem nichts!

Keiner von seinen Kameraden konnte sich rühmen, der schönen Frau jemals anders als in Gegenwart von Zeugen gegenübergetreten zu sein.

Allmählich hatte sich Rosanna in den Kopf gesetzt, daß eine schöne Frau allen gehören müsse, nicht nur einem einzelnen.

Bohin wollte sie nun fahren? Sie wußte es selber nicht. Vielleicht dorthin, wo es tüchtige Männer gab, die sich einbildeten, daß ein schöne Frau treu sein muß?

Blitzend sank die Sonne wieder einmal ins Meer, als man den armen William James zur letzten Ruhe brachte. Sein Traum: Reichtum und Ruhm zu erwerben, hatte ein jähes Ende gefunden.

Und sein Glück? — Seine geliebte Rosanna? — Vielleicht würde ihr das Schicksal doch einmal vergelten, was sie an ihm getan hatte —

Nach hatte sie keine Ahnung, was ihr das Leben bringen würde, und lächelnd ließ sie sich vom Schicksal treiben. — Bohin? — Das war ihr gleich, nur fort — und hinaus in Glanz und Luxus.

Rosanna war mit der Kreolin nach Havre gekommen. Unterwegs hatte sie die Bekanntschaft des Direktors der „Folies Bergeres“ in Paris gemacht, der ihr angeboten hatte, in seinem Variete aufzutreten. Sie war einverstanden. Die beiden reisten zusammen nach Paris.

Als Rosanna Kalkutta verließ, hatte sie alles hinter sich geworfen: ihre Liebe, ihre Ehre und ihren Namen. Als „Lola Montez“ wollte sie berühmt werden. Und das Schicksal wollte, daß jeder, dem sie ihre Liebe geschenkt, einen Tribut hinterlassen mußte. Sich selbst: Untergang und Tod allen ihren Liebhabern!

Sie war das Weib, das Luzifer auf die Erde gesandt hatte. Eine Teufelin. — Eine Teufelin der Schönheit. . .

(Fortsetzung folgt)

Reichspräsidenten entspinnen werde. Die Außenpolitik könne nur mit Erfolg betrieben werden, wenn der Kampf im Innern gedämpft werde.

Die Preisbindung für Zeitschriften. Durch Beschluß des Reichswirtschaftsministers können die Preise für Zeitschriften bis 31. Januar auf bisheriger Höhe belassen werden.

Württemberg

Vollzugsverordnung zum Milchgesetz

Stuttgart, 6. Jan. Das Wirtschaftsministerium hat eine Verordnung zum Vollzug des Reichs-Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 erlassen. Die Verordnung umfaßt 93 Paragraphen und enthält die Begriffsbestimmungen über Vollmilch und Vollmilchpulver, Verbot zum Schutz der Gesundheit, ferner Bestimmungen über die Anforderungen an die Gewinnung der Milch, über die Herrichtung von Milch zur verkaufsfertigen Abgabe, über den Bearbeitungszwang, über den Verkauf von Milch an öffentlichen Orten und zum Genuss an Ort und Stelle, über Marken- und Vorzugsmilch, über milchwirtschaftliche Unternehmen, welche Milch sammeln, bearbeiten, über die Anerkennung von Milchbearbeitungsanlagen, über Unternehmen zur Abgabe von Milch, über Zusammenschlüsse, über die Anforderungen an die in milchwirtschaftlichen Unternehmen tätigen Personen sowie über milchwirtschaftliche Sachverständige, ferner Straf- und Schlussbestimmungen. Oberste Landesbehörde im Sinn des Reichsgesetzes ist das Wirtschaftsministerium.

Vollmilch ist Milch mit einem Fettgehalt von mindestens 3,4 v. H.; Milch mit einem geringeren Fettgehalt als 3,4 v. H. ist fettärmere Milch und als solche zu bezeichnen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Milch, die von Erzeugerbetrieben mit bis zu 5 milchgebenden Kühen unmittelbar an den Verbraucher abgegeben wird, wenn der Fettgehalt von 3,4 v. H. vorübergehend um nicht mehr als 0,4 v. H. unterschritten wird oder die an Sammelbetriebe geliefert und dort durch Vermischung mit Vollmilch auf den Fettgehalt von mindestens 3,4 v. H. gebracht wird.

Unter der Bezeichnung „Vorzugsmilch“ darf Milch nur angeboten, feilgekauft, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie außer den allgemeinen Anforderungen nach den besonderen Anforderungen des Milchgesetzes entspricht. Diese Anforderungen sind u. a., daß die Milchbehälter besonderer tierärztlichen Ueberwachung unterworfen sind, daß zur Vorzugsmilchgewinnung nur Kühe verwendet werden dürfen, die täglich nur zweimal gemolken werden und insgesamt noch drei Äster Milch geben, daß die Milch frühestens am Abend vor der Ausgabe gewonnen worden ist, daß sie abgekühlt wird und daß milchwirtschaftliche Betriebe, die Vorzugsmilch gewinnen, von anderen Betrieben keine Milch zusetzen dürfen.

Weitere Anforderungen beziehen sich auf die Beschaffenheit und Pflege des Stalls, auf die Pflege und Fütterung der Kühe, das Melken, die Milchlammer, auf Einrichtungen und Gebrauchsgegenstände, Beförderung, tierärztliche und ärztliche Ueberwachung. Die neue Vollzugsverordnung ist am 1. Januar 1932 in Kraft getreten.

Kohlenverbilligung für die Hilfsbedürftigen

Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, um für die nächsten Monate neben der Fleischverbilligung eine Kohlenverbilligung für die hilfsbedürftige Bevölkerung durchzuführen. Zur Teilnahme an der Kohlenverbilligung berechnigt sind alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Familienzuschläge erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen, und schließlich Empfänger der Zufahrtrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zufahrtrente angewiesen sind. Es werden Bezugscheine ausgegeben, die nicht übertragbar sind, und zwar für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zufahrtrente nach dem Reichsversorgungsgesetz durch die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge.

Bezugsstellen für verbilligte Kohlen sind alle Kohlenverkaufsstellen, die sich bereit erklären, den Bezugschein in Zahlung zu nehmen und den Vorschriften zu entsprechen. Die Verkaufsstellen werden durch Aushang kenntlich gemacht. Jeder Bezugsberechtigte kann monatlich zwei Zentner verbilligter Kohlen erhalten. Der verbilligte Preis muß für den Zentner 30 Pfennig unter dem Tagespreis oder, sofern für Unterstützungsempfänger durch Preisnachlässe bereits Verbilligungen erzielt sind, 30 Pfennig unter diesen verbilligten Preisen liegen. Die Verbilligung wird für alle Arten von Kohle, auch für Braunkohlenbriketts, gewährt.

Der erste für den Monat Januar gültige Bezugschein mit zwei auf je einen Zentner lautenden Abschnitten wird im Lauf des Januar ausgegeben werden. Gleichzeitig bleibt ein weiterer, 4 Wochen umfassender Bezugschein für verbilligtes Fleisch zur Ausgabe.

Stuttgart, 6. Januar.

Das Ende eines alten Streits. Ein alter Streit, der schon über 100 Jahre währt, soll nun in nächster Zeit begraben werden. Man erinnert sich noch, daß Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager in seinem vorjährigen Rechenschaftsbericht auf diesen alten Rechtsstreit zwischen Staat und Stadt hinwies, der dadurch entstand, weil einstmal der Staat dem Bürgerhospital Grundstücke weggenommen hat — es handelt sich um Teile der Anlagen und den hofmännlichen Holzgarten — und der Staat das Pachtgeld von 2400 Gulden jährlich nur bis zum Jahr 1922 bezahlte. Die Stadt Stuttgart hat gegen den württembergischen Staat prozessiert. Es liegt auch ein Urteil des Kompetenzgerichtshofs vor, in dem gesagt wird, daß die Festsetzung und Zahlung der endgültigen Entschädigung noch aussteht. Nun schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Staat und der Stadt Stuttgart. Diese Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Staat einige größere Grundstücke, die die Stadt zur Neufestsetzung des Stadtbauplans benötigt, abtritt. Nach der Südd. Zeitung handelt es sich um einen Streifen an den unteren Anlagen, der für eine geradlinige Durchführung der Cannstatter Straße zur Königs-Karls-Brücke verwendet werden soll.

Stuttgart, 6. Jan. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Stuttgart war am 30. Dezember folgende: 9003 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, und genau ebenso viele der Krisenunterstützung, insgesamt 19 806, wovon 13 184 auf Groß-Stuttgart entfallen. Stellensuchende waren es 43 487.

Auflösung der Flöherei auf der Kinzig. Das Innenministerium hat im Einverständnis mit dem Staatsministerium die Flöherei auf dem württembergischen Teil der Kinzig nebst ihren Nebenflüssen mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab aufgehoben.

Krankheitsstatistik. In der 52. Jahreswoche vom 20. bis 26. Dezember wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 23 (tödlich 1); Kindbettfieber 2 (—); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs sowie anderer Organe 7 (21); Ruhr 1 (—); Scharlach 19 (—); Typhus 1 (—); Paratyphus 2 (—); Spinale Kinderlähmung 2 (—).

Senkung der Gas- und Strompreise. Die Preise für Gas und elektrischen Strom werden nunmehr auch in Stuttgart gemäß der Notverordnung um etwa 10 v. H. gesenkt, nachdem die Kokspreise im September bereits um 5 v. H. und nun wieder um 10 v. H. gesenkt worden sind. Diese Preisentfaltungen machen rund 1½ Million Mark Ausfall im Jahr aus. Dagegen hat die Stadt Einsparungen durch die gesenkten Schalter, Löhne, Zinsen, Betriebsmaterialien usw. in Höhe von 1,161 Mill. M. zu buchen, nämlich 466 000 M. beim Gaswerk und 695 000 M. beim Elektrizitätswerk.

Beschlagnahme der „Schwäb. Tagwacht“. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Nummer 3 der „Schwäb. Tagwacht“ vom 5. Januar ist auf Grund des § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziffer 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 beschlagnahmt worden.

Auffindung einer Kindesleiche. Am Montag nachmittag wurde an der Bfshung des von der Hauptmannstraße in die Zeppelinstraße führenden Verbindungswegs die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche war in eine Schuhkackel Größe 41, mit dem Aufdruck „Von guter Herkunft“ und diese in eine graue Pappkackel und braunes Papppapier verpackt. Die Kindsmutter ist noch nicht festgestellt.

Vom Tode. In einem Haus der Vogelsangstraße verübte ein 57 J. a. Mann Selbstmord durch Erhängen. — Einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Seestraße in Gablenberg ein 21 J. a. Mann. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparats wurde der Lebensmüde in das Katharinenhospital übergeführt.

Aus dem Lande

Ehlingen, 6. Jan. Strafantrag. Der Landesvorsitzende der Wirtschaftspartei hat gegen den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Schmidt Strafantrag gestellt, weil Schmidt in einer Versammlung in Ehlingen gesagt hatte, die Wirtschaftspartei habe zugunsten ihr nahe stehender Kreditinstitute von der Regierung Brünning 60 Mill. Mark erhalten, und deshalb habe sie am 16. Oktober v. J. gegen das Mißtrauensvotum gestimmt.

Waldenburg. Dehringen, 6. Jan. Spende. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg hat eine Reihe von Armen und Hilfsbedürftigen auf die Weihnachtsfeiertage mit Spenden bedacht. Die hiesige fürstliche Herrschaft betätigt sich in besonderer Weise schon seit vielen Jahren durch Wohltätigkeit bei entsprechenden Anlässen.

Neuhausen a. E., U. U. 5. Jan. Unfall mit tödlichem Ausgang. Orgelbauer Fröh war am Sonntag morgen damit beschäftigt, zum Streuen wegen des glatten Sand herbeizuführen. Als das Pferd plötzlich ansetzte, stürzte er von dem Wagen ab und zog sich schwere Verletzungen der Wirbelsäule zu. Der Bedauernswerte ist den Verletzungen gestern im Bezirkskrankenhaus erlegen.

Nürtingen, 6. Jan. Auf Glatteis verunglückt. Ein jüngerer Filialleiter von hier stürzte bei Glatteis so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und mit dem Sanitätsauto ins Plochingen Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Schwenningen, 6. Jan. Keine Abwanderung einer hiesigen Uhrenfabrik. Die Meldung der „Redarquelle“ von der Abwanderung einer hiesigen Uhrenfabrik nach England trifft nicht zu. Wohl ist von verschiedenen Seiten an eine hiesige Firma dieses Anstimmens gestellt worden, doch hat die Firma daselbe abgelehnt. Wie in vielen anderen Betrieben ist vorsorglichweise von der Firma einem Teil der Arbeiter gekündigt worden, doch wird der Betrieb am 7. d. M. wieder aufgenommen.

Göppingen, 6. Jan. Reugeborenes Kind tot in einem Schrank gefunden. Bei einer in Eislingen bediensteten Hausgehilfin wurde in einem Schrank ein neugeborenes Kind tot aufgefunden. Die behördlichen Feststellungen, ob ein Verbrechen vorliegt, sind noch nicht abgeschlossen.

Vom Ries, 6. Jan. Hoch klingt das Lied vom braven Mann. — Der Messingläser. Bei einem am 5. Dezember v. J. in Eilenreuthshofen ausgebrochenen Brand hat der Mühlweber Georg Kapfer eine Frau im letzten Augenblick aus den Flammen gerettet, wobei er selbst schwere Verbrennungen erlitt. Als Folge davon erkrankte er an einer Blutvergiftung und doppelseitiger Lungenentzündung, denen der brave Mann nunmehr im Krankenhaus erlegen ist. Es war ihm nicht mehr vergönnt, für seine mutige Tat die Rettungsmedaille, für die er bei der hiesigen Regierung vorgeschlagen war, zu empfangen.

Ulm, 6. Jan. Zusammenstoß. Auf der Straße ins Domatal stieß bei der scharfen Kurve unterhalb der Ruhbergfaserne ein Ehlinger Personenauto in schneller Fahrt vorwärts auf einen entgegenkommenden Lastkraftwagen auf und wurde erheblich beschädigt. Durch Glassplitter erlitten die Insassen, darunter eine Frau mit Kind, Verletzungen.

Munderkingen. U. U. Ehingen, 6. Jan. Ungünstige Wahl. Der Gemeinderat hat dem nationalsozialistischen Einspruch gegen die Gemeinderatswahl wegen unterläufiger Unregelmäßigkeiten, die auf das Ergebnis von Einfluß sein konnten, stattgegeben und die Wahl für ungünstig erklärt. Auf die nationalsozialistische Liste waren 753, auf die sozialdemokratische 755 Stimmen abgegeben worden.

Herrlshöfen, U. U. Wiberach, 5. Jan. Brand. Am letzten Samstag, abends 10 Uhr, brannte ein etwa 200 Meter vom Ort entfernter großer Holzschuppen, der früher als Kuhnertarm verwendet war, nieder. Er gehörte dem Land-

wirt Martin Hill und dienie als Scheune für Heu und Stroh. Außer dem Futter fielen auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen dem Feuer zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

Schuffenried. U. U. Waldsee, 6. Jan. Bürgermeisterwahl. Die hiesige Bürgermeisterei ist zur freien Beam Sonntag, den 24., die Wahl selbst am Sonntag, den 31. Januar stattfinden.

Leutkirch, 5. Jan. In Feuer not. Gestern früh zerstörte ein Brand das der fürstlichen Standesherrschaft Zell gehörige Wohn- und Dekonomiegebäude des Pächters Joseph König in Häbertings, Gemeinde Utrach. Brandstiftung wird vermutet. Die Bewohner des abgebrannten Gutshofes konnten nur noch das nackte Leben retten. Sämtliches Mobiliar und die Fahrnis ist mitverbrannt. Zwei Söhne mußten aus dem Fenster springen, um den Flammen zu entgehen. Der Viehstand konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Pächter ist versichert.

Friedrichshafen, 5. Jan. Aufhebung einer Volksschule. Nach einem Erlaß des katholischen Oberschulrats wurde vom Kultusministerium die Aufhebung der Einklassenschule in Zeitenhausen wegen zu geringer Schülerzahl verfügt. Diese soll mit der Volksschule Friedrichshafen vereinigt werden.

Jetzt 90 u. 45 Pf. **Wibbmed** wirkt wie es beugt **gurgeln** Erkältungen vor!

lokales.

Wildbad, den 7. Januar 1932.

Versammlung des Ortsausschusses Wildbad des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am Dienstag abend im Vereinszimmer der Turnhalle. Der Vorsitzende, Kollege Bött, eröffnete die gutbesuchte Versammlung mit einem Willkommgruß an die Erschienenen und wünschte ihnen ein gutes neues Jahr. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gab der Vorsitzende einen Jahresrückblick; er führte aus, daß das verfloßene Jahr ein Jahr der Notverordnungen war, in welchem der arbeitenden Bevölkerung immer mehr Lasten zugemutet wurden. Der Anfang des Jahres 1931 wurde gekennzeichnet durch die Ausschaltung des Reichstags als Folge der Hitlerwahlen; die Wirtschaftskrise forderte immer mehr Opfer, hervorgerufen durch Deutschlands Ausgeben. Es sei dringend notwendig, im neuen Jahr den Blick nach vorwärts zu richten und erhöhte Kampfbereitschaft auszuüben. Festigung und Ausbau der Gewerkschaften für die großen Kämpfe im Jahre 1932 müsse der Wahlspruch für das neue Jahr sein. Zur Tagesordnung übergehend gab der Vorsitzende einen Rückblick über die Gemeinderatswahl 1931 und die dadurch geschaffene und vielleicht noch kommende Lage. Mit dem Resultat könne man zufrieden sein, brachte die Wahl doch einen Zuwachs von 500 Stimmen. Auch über die Wahlkosten berichtete der Vorsitzende, die zwar erhebliche sind, aber die Kasse doch nicht so in Mitleidenschaft gezogen haben; einem neuen event. Wahlkampf könne man mit Zuversicht, auch in finanzieller Hinsicht, entgegensehen. Weiter kam der Vorsitzende auf das umgehende Gerücht zurück, wonach die beiden neugewählten Kollegen in den Gemeinderat, Gall und Willig, der Kommunistischen Partei beigetreten seien. Die Kollegen Gall und Willig bezeichneten dieses Gerücht als eine Unwahrheit und erklärten, daß sie nie und nimmer der Kommunistischen Partei beitreten würden; nach wie vor ständen sie auf dem Boden der Partei bzw. Gewerkschaft, auf Grund dessen sie in das Gemeindeparlament gewählt worden seien. Von den Anwesenden wurde die Erklärung begrüßt und die Unwahrheit des Führers der Ortsgruppe der Kommunistischen Partei festgestellt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde der Vorstand ermächtigt, wegen der Erbauung einer heizbaren Trinkhalle bzw. den Vorarbeiten hierzu mit den in Frage kommenden Landtagsabgeordneten in Verbindung zu treten. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, nach Erbauung einer Leichenhalle und einer Bedürfnisanstalt auf dem Waldfriedhof; dieses Verlangen wurde allseitig unterstützt. Weiter wurde die Aufmerksamkeit auf die Preisentwertung, von der man in Wildbad noch nicht viel verspürt habe; der Laib Brot koste noch immer daselbe wie im alten Jahre. Die nötigen Schritte, um der Preisentwertung auch in Wildbad Geltung zu verschaffen, sollen unternommen werden. Von anderer Seite wurde eine Bekanntgabe der Versammlungen des ADGB. durch Flugzettel gewünscht, da viele Erwerbslose nicht mehr im Stande sind, eine Zeitung zu halten. An die Zeitungsverleger soll das Ersuchen gerichtet werden, an irgendeiner Stelle der Stadt ihre Zeitung im Interesse der Erwerbslosen zum öffentlichen Aushang zu bringen. Nach einigen weniger wichtigen Punkten konnte der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer die Sitzung schließen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Göbbels-Trunk. Der „Badische Beobachter“, das führende Zentrumsblatt Badens, hatte bemängelt, daß der Nationalsozialistenführer Dr. Göbbels als Katholik eine geschiedene Frau geheiratet habe, deren erster Mann noch lebe. Darauf erklärte Dr. Göbbels, daselbe sei bei dem früheren badischen Justizminister und Staatspräsidenten Dr. Trunk der Fall. Der „Bad. Beobachter“ gibt dies zu und bedauert, daß Dr. Trunk sich damit mit der katholischen Kirche und mit der Zentrumsparterie entzweit habe; er sei so lange nicht mehr Zentrumsmitglied, als er sein Tun nicht mit den Grundfäden der katholischen Kirche in Einklang bringe.

Falschmünzer-Bestrafung. Die Dortmunder Große Strafkammer als Berufungsgericht verurteilte den 33 J. a. Mechaniker Josef Borckhüß wegen fortgesetzten Münzverbrechens zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Jetzt erst hat dieser ein Verständnis abgelegt, seit langer Zeit die Herstellung falscher Fünfmarkstücke in großem Umfang betrieben und für deren Verbreitung im ganzen Industriebezirk und in ländlichen Gegenden durch das von ihm organisierte System gesorgt zu haben. Entachtet der Staatlichen Münze bezeichnen diese Fünfmarkstücke als die besten Falschstücke, die je in einer Falschmünzwerkstätte hergestellt worden sind.

Raubüberfall auf eine Zechen. Am Montag mittag 12 Uhr drangen zwei maskierte Männer mit vorgehaltener Pistole in den Kassenraum des Verwaltungsgebäudes der Zechen

Besonders billige Bekleidung

Damenpullover Baumwolle, einfarbig oder gemustert, runder oder spitzer Halsauschnitt 1.95	Damenpullover Baumwolle, einfarbig, gemusterte Einsätze, viele Farben, versch. Ausführungen 2.85	Blusenschoner reine Wolle, links - links gestrickt, weß oder farbig, mit Banddurchzug 1.75	Blusenschoner reine Wolle, links - links gestrickt, kräftige Qualität, weß oder farbig 1.95	Anknöpfanzug gestrickt, strapazierfähige Qualität, einfarbig oder gemustert, mit Kragen, für 1 Jahr 2.65	Kinder-Pullover verschiedene Qualitäten und Ausführungen, teils reine Wolle, bis 4 Jahre 1.45	Kinder-Pullover Wolle plattiert, teilweise reine Wolle, einfarbig oder gemustert, bis 12 Jahre 1.65	Damen-Schlupphose Kunstseide mit Baumwollrautfutter, verschiedene Farben, Größe 42-46 0.95
Lammfell-Kragen gerade, glatte Form, verschiedene Farben, glänzende Qualität, 8x25 cm 0.95	Pelz-Bubikragen Seal-Kanin, aus ganzen Fellen mit Walfelleneinlage und Kunstseidenfutter 3.85	Fuchsschwanz-Krawatte mit Kopf und Schwanz, mit Kunstseide gefüllt 4.50	Skunksgabel-Krawatte mit Kopf und Schwanz, schwarz-weiß, mit Kunstseidenmoiré gefüllt 6.85	Frottierhandtuch weiß gemustert, mit einfarbigen Längsstreifen und farbiger Kante, 50x90 cm 0.75	Frottierhandtuch weiß gemustert, mit einfarbiger Kante, dicke grifflige Ware, 59x120 cm 0.95	Badetuch weiß gemustert mit farbiger Kante und mehrfarbig kariert, 120x160 cm 2.95	Badetuch weiß gemustert, mit breiter, einfarbiger Kante, grifflige Qualität, 40x170 cm 4.50
Damenstrümpfe reine Wolle, 2 fach, mit Doppelschleife und Hochersa, moderne Farben 1.00	Damenstrümpfe Kunstseide mit Makolinnaseife, halbbar, elastisch, Doppelschleife und Hochersa 0.95	Spangenschuhe für Damen, schwarz Leder, Troffleur-Absatz, Steppverzierung, Größe 34-41 2.95	Decke Haustuch, gezeichnet, geschnitten, verschiedene Muster, 120x150 cm 1.85	Herrensocken Kunstseide mit Seidenfäden, gemustert, viele Streifen- und Karomuster 0.65	Sportstrümpfe für Herren mit Umschlag oder Gummi im Rand, dünn gemustert, große Auswahl 0.95	Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, braun runde Form, mit au gestepelter Vorderkappe, G 40-45 4.85	Herren-Halbschuhe schwarz od. braun Boxcall, breitrunde Form, Steppverzierung, Größe 40-45 5.50
Oberhemd weiß, gutes Handentuch, mit Popeline-Einsatz, Umschlagmanschetten 1.95	Oberhemd weiß, Popeline, gefütterte Brust, moderne Muster oder farbig, mit einem Kragen 2.95	Sporthemd Tourenfanell gerahmt, mit festem Kragen, Tauche und Krawatte, neue Muster 2.95	Einstoffkragen 222 hervorragende Qualität, moderne Formen, Blätterfelder Fabrikat, 3 Stück 1.00	Gamaschen Gabardine, gefüttert, mit 4 Steinfuß-Knöpfen, moderne Farben 1.00	Herrenhosen wollgemischt, strapazierfähige Qualität, Größe 4-6 1.25	Herrenhosen echt ägyptisch Maké gekämmt 2-fädig, Größe 4-6 1.65	Herrenhosen Baumwolltricot mit Keuhautfutter, grau oder beige, Größe 4-6 1.65

518 Innnenform geschüht

Die angegebenen Maße geben die ungefähren Größen an

Leutoburg in Hohhausen (Weßfalen) ein. Sie raubten 1200 Mark und Kuchlein. Einer der Räuber sprang auf einen Straßenbahnwagen und forderte einen dort stehenden ihm bekannten Kriminalbeamten mit vorgehaltener Pistole auf, sich ruhig zu verhalten. Ein zweiter Kriminalbeamter streckte den Räuber mit einem Schuß nieder. Der Toie war im Besitz des geraubten Geldes.

Sprengstoffdiebstahl. Im Betrieb der Rheinischen Dynamitwerke A.G. in Troisdorf drangen Diebe durch ein Fenster in das Sprengstofflager ein und entwendeten 2000 Sprengstoffkisten.

Das Lawinenglück in Vorarlberg

Die gestrige Meldung des WTB über das Lawinenglück am Hochalppass bei Hochrumbach (nicht Hof-Rumbach) am Sonntag 11 Uhr vormittags bedarf der Berichtigung. Unter den vier Verunglückten Personen befindet sich nur ein Stuttgarter, der 19jährige Schüler Richard Witting. Die weiteren Toten sind Bankbeamter Peter Knauer aus Schwabach, sowie Fritz Schmidt und Fräulein Ködler aus Nürnberg. Eine andere Partie von Stuttgarter Schülern erlittete nach einigen Stunden Meldung, so daß die Rettungsmannschaften von Warth und Schröcken die Bergungsarbeiten aufnehmen konnten. In der Frühe des 4. Januar begab sich die Rettungskolonie an den von den Schülern bezeichneten Unfallplatz. Es gelang, nach stundenlangen, anstrengendsten Arbeiten die Verunglückten zu bergen. Die Unglücklichen waren bereits tot. — Am Sünserloch (Vorarlberg) wurde ein Schifahrer aus Isoldirch durch Schneerutsch verschüttet. Sein Begleiter, der sofort Hilfe herbeiholen wollte, traf unterwegs eine Wiberacher Gesellschaft, die den Verunglückten nach einstündigem Suchen fand. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Neue Hochwasserkatastrophe bei Rehl

Der am Montag früh erfolgte Dammbruch bei Rehl a. d. Rinzig hat eine Hochwasserkatastrophe hervorgerufen, die in dem ganzen Gebiet östlich von Rehl bis nach Auenheim den

größten Schaden angerichtet hat. Im Lauf des Abends ergossen sich erneut durch die Bruchstelle des Rinzigdamms ungeheure Wassermassen, die das neue Rinzigbett rasch übersuteten. Gegen 10 Uhr drang die Flut in das Dorf Auenheim ein, das bald einen halben Meter unter Wasser stand. Auch das obere Dorf war in Gefahr, von rückwärts her übersutet zu werden. An den drei Gefahrenstellen wurde von freiwilligen Helfern fieberhaft gearbeitet, um den Fluten einen neuen Abzugsweg zu schaffen, denn innerhalb einer Stunde war das Wasser um 40 Zentimeter gestiegen. Bald war das ganze neue Dorf völlig abgeschnitten und ragte wie eine Insel aus den Fluten. An dem durchbrochenen Bahndamm wird unermüdlich gearbeitet; es war aber bis Mitternacht nicht möglich, den Gleisen eine feste Unterlage zu geben, jedoch gelang es, die Einbruchstelle teilweise abjudichten.

Die Donau steigt. Die Donau ist in Wien von Montag auf Dienstag um vier Meter gestiegen. Das sogenannte Inundationsgebiet ist bereits überschwemmt.

Bergwerksunglück in Beuthen

14 Bergleute verschüttet

Auf der Karsten-Zentrums-Grube in Beuthen (Oberschlesien) trat am Montag abend 8 Uhr ein heftiger Gebirgsschlag ein, der eine Verrichtungsstrecke und zwei benachbarte Abbaustrecken teilweise verschüttete. Fünfzehn Bergleute wurden abgeschnitten. Die Bergbehörde leitete sofort umfassende Rettungsarbeiten ein, und nach kurzer Zeit konnte ein Bergmann unverletzt geborgen werden. Um 8.30 Uhr erfolgte ein weiterer Gebirgsschlag, so daß die Rettungsmannschaften selbst aufs äußerste gefährdet waren. Trotzdem wurden die Rettungsarbeiten unter der persönlichen Leitung des Berghauptmanns Schlattmann vom Oberbergamt Breslau, der auf die Nachricht von dem Unglück sofort herbeigeeilt war, mit größter Anstrengung fortgesetzt, ohne daß es gelang, mit den Verschütteten durch Rufe oder Klopfzeichen eine Verbindung herbeizuführen. Das Gebirge befindet sich noch immer in Bewegung, daher schreiten die Rettungsarbeiten bei der großen Gefahr nur langsam vorwärts. Man muß wohl die Hoffnung aufgeben, daß die Verschütteten noch lebend geborgen werden können.

Der Gebirgsschlag war so gewaltig, daß Sohle und Feste und die neue feste Zimmerung vollständig zerdrückt wurden. In der Stadt Beuthen gerieten in manchen Häusern die Möbel ins Wanken und Silber fielen von der Wand.

Die Freunde der Sklareks. In der Verhandlung am Montag wurde bekannt, daß der Vorsitzende von sich aus den angeblich nicht verhandlungsfähigen Max Sklarek durch den Gerichtsarzt untersuchen ließ. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes hat sich der Zustand von Max Sklarek in den zweieinhalb Monaten seit dem Prozeßbeginn verschlechtert. — Im Verlauf der Erörterungen über die Kreditübergabe der Stadtbank an die Sklareks fragte der Vorsitzende den Stadtbankdirektor Hoffmann: Worauf gründete sich eigentlich Ihr Vertrauen zu den Sklareks? — Hoffmann: Auf die tadellosen Verträge und auf die Beziehungen zu den Magistratsmitgliedern, Vorstehender: Darauf kann man doch nicht viel geben, die konnten doch alle unter einer Decke stecken. Hoffmann: Die Sklareks waren doch ein Anhängsel der Stadt. Die Sklareks hatten doch die besten Beziehungen zu dem Oberbürgermeister Böß. Max Sklarek sah beim Empfang des Königs Fuad von Ägypten in Berlin neben dem Kommandeur der Schutzpolizei. Die Sklareks waren mit Brotat sehr befreundet und haben von ihm schwere Aufträge bekommen. — Rechtsanwalt Bahn: Brotat ist doch heute noch im Amt. — Vorsitzender: Na, ich kann ihn nicht ablehnen. Ich halte ihn jedenfalls nicht für eine ganz einwandfreie Persönlichkeit (Bewegung). — Hoffmann wies dann noch auf die sehr freundschaftlichen Beziehungen Sklareks zum früheren preussischen Ministerpräsidenten Hirsch hin, auf ihre Lieferungen für das Reichsbanner, zur Sozialdemokratischen Partei, in der sie eine große Rolle gespielt hätten. Weiter berief sich Hoffmann auf den Verkehr der Sklareks mit Bürgermeister Schneider, Professor Schäfer, Pfarrer Wolff, Staatsanwaltschaftsrat Wasmund u. a.

Direktor Brolat will wegen des Urteils, das der Vorsitzende über ihn ausgesprochen hat, im Dienstaufsichtsweg Beschwerde führen.

Lebensmittelpreise
garant. reines
Schweine-Schmalz
Pfd. 58 Pfg.
Auszug-Mehl 00
Pfd. 26 Pfg.
1 Pfd. Maccaroni
1 Pfd. Schnittnudeln
zusammen nur **75 Pfg.**
Weißer Bohnen
gut kochend
2 Pfd. **38 Pfg.**
Feiner Voll-Reis
2 Pfd. **45 Pfg.**
Saft-Schinken, gekocht
1/2 Pfd. **35 Pfg.**
Süße saftige Orangen
3 Pfd. 45 Pfg.
und **5% Rabatt**
bei
LUCER
Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 178 D.

3-5-Zimmerwohnung
möglichst mit Bad für bald gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Blattes.
Ab heute
Ruhfleisch
Pfd. 45 Pfg.
Chr. Treiber Wwe.

Trotz alledem ist der reich der gesund ist.
Denn arm und gesund ist besser als reich und krank. Gesundheit ist und bleibt das höchste Erdengut. Deshalb befolgen Sie den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie zur Erhaltung oder Wiedererlangung Ihrer Gesundheit eine der 4 Sorten des heilkräftigen, wohlschmeckenden und dabei billigen
Rhöner Gebirgskräuter-Tee.
Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Jichtas, Gelenkschmerz, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.
Nr. 2 Gegen Herzkrankheit, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserlucht, Fettsüchtigkeit etc.
Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verkehlung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.
Diese Teesorten sind im In- und Ausland wegen ihrer hervorragenden Heilwirkung berühmt und nur in der Apotheke zu haben. Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Überzeugen Sie sich durch Kauf eines Päckchens. Zu haben in **Widdach** in der **Stadtapothek**.

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine Anzeige

Geistlich
In allen Apotheken erhältlich.

Wer sucht Geld?
Ab 500 Mark in jeder Höhe. Bau-, Hypotheken- und Darlehensgelder. Keine Vermittlung. Auskunft kostenlos durch Otto Sigle, Pforzheim, Rheinlestr. 4. Nachweislich laufende Auszahlungen usw. Interessenten.

Zum neuen Jahr neue Preise.
MEHL
gekocht und gesiebt, dabei ausgiebiger und backfähiger
0-Mehl Pfd. **23** Pfg.
00-Mehl „ **26** Pfg.
Phanko „ **28** Pfg.
GOLD
Schmalz
amerik. erste Sorte Pfd. **58** Pfg.
dto. hygienisch verpackt, 1 Pfd.-Paket **63** Pfg.
Deutsches Schmalz
1 Pfundpaket **78** Pfg.
Frische Fische
Bratfisch Pfd. **18** Pfg.
Schellfische „ **25** Pfg.
Kablau „ **33** Pfg.
Filet „ **45** Pfg.
Mit **5% Rückvergütung**
Plannkuch
liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

